




Starkes Holz. Naturnahe Wälder.

 Ergebnisse der Bundeswaldinventur II für Baden-Württemberg.



Willi Stächele MdL
Minister für Ernährung und Ländlichen Raum

🦁 Bis vor 50 Jahren war der Wald fast ausschließlich Wirtschaftsobjekt und Rohstoffproduzent. Heute ist er dagegen zugleich Freizeitraum, Lebensstätte für Tiere und Pflanzen und er schützt Boden, Klima, Luft und Wasser. Forstwirtschaft kann erst dann als nachhaltig bezeichnet werden, wenn sie alle diese Waldfunktionen unter einen Hut bringt. Der Schutz und die nachhaltige Nutzung des Waldes erfordern objektive Informationen für Politik, Forstleute und Waldbesitzer. Diese Kenngrößen liefert als eine Art „Nachhaltigkeitsbarometer“ die II. Bundeswaldinventur, deren wichtigste Ergebnisse

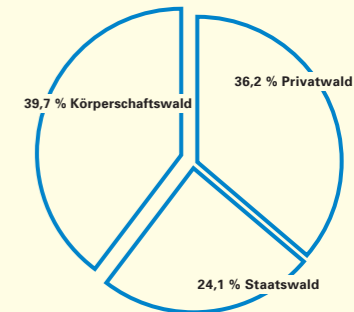
für Baden-Württemberg hier dargestellt werden. Rund 15 Jahre nach der Erstinventur erlaubt diese Wiederholungsinventur auf Stichprobenbasis einen tiefen Einblick in die Entwicklung unserer Wälder, sowohl mit Blick auf Holzvorräte und Nutzungspotenziale, als auch mit Blick auf Naturnähe und ökologische Fragestellungen. Für unser Land darf ich feststellen: eine Erfolgsbilanz naturnaher Waldwirtschaft. Wir können stolz sein auf vorratsreiche und naturnahe Wälder, Ergebnis der Arbeit der Forstleute und Waldbesitzer und einer erfolgreichen Forstpolitik im Land.

Waldreiches Baden-Württemberg.

DIE WALDFLÄCHE IN BADEN-WÜRTTEMBERG IST STABIL.

🦁 1,312 Millionen Hektar sind in Baden-Württemberg mit Wald bedeckt. Das entspricht 38,1 % der Landesfläche. Baden-Württemberg gehört damit absolut und relativ zu den walddreichsten Bundesländern. Gegenüber der Erstinventur nahm die Waldfläche geringfügig zu. Der Wald gehört überwiegend Kommunen und privaten Waldbesitzern.

Auch in der Verteilung der Waldbesitzarten sind gegenüber der Erstinventur keine signifikanten Änderungen eingetreten. Schwierig ist die Situation im Privatwald: 38 % dieser Fläche sind im Besitz von Kleinst-Waldbesitzern (bis 5 ha Waldfläche). Fazit: Die wichtigste Nachhaltigkeitsforderung – Wald bleibt Wald – ist nicht in Frage gestellt.



Flächenanteile der Waldbesitzarten

Dynamisches Wachstum erlaubt nachhaltige Holznutzung auf hohem Niveau.

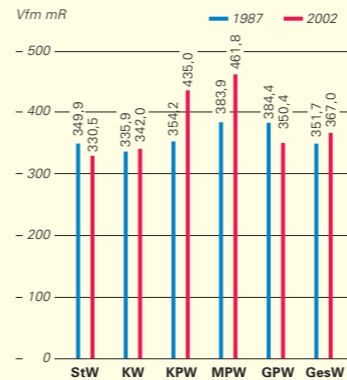
HOLZVORRÄTE UND ZUWACHS SO HOCH WIE NIE.

Der Holzvorrat in Baden-Württemberg ist in den vergangenen 15 Jahren trotz der Holzverluste durch Orkan Lothar um 5 % auf 485,5 Millionen Kubikmeter* gestiegen. Dies entspricht 367 m³ je Hektar Waldfläche, ein europaweiter Spitzenwert. Nur Bayern weist noch höhere Holzvorräte auf. Dabei sind erhebliche Unterschiede zwischen den Waldbesitzarten festzustellen. Während der Holzvorrat im kleinen und mittleren Privatwald inzwischen auf ein rekordverdächtiges

Niveau von deutlich über 400 m³/ha gestiegen ist, ist im gleichen Zeitraum der Holzvorrat im Staatswald und im Großprivatwald gesunken. Hintergrund für diese Vorratsabnahme sind vor allem die Schäden durch die Orkane Lothar (1999) und Vivian/Wiebkke (1990). Trotzdem liegt auch der Hektarvorrat im Staatswald noch über dem Bundesdurchschnitt. Basis der Holzvorräte ist die hohe Zuwachsleistung in Baden-Württembergs Wäldern. Im jährlichen Durchschnitt weist der

* Vorratsfestmeter mit Rinde = m³

MITTLERE HEKTARVORRÄTE NACH WALDEIGENTUM



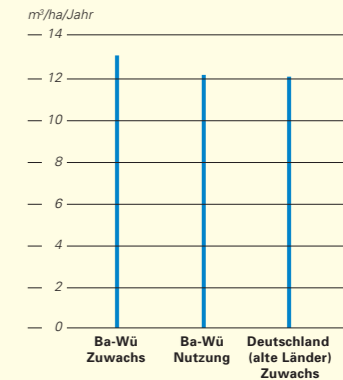
StW = Staatswald, KW = Körperschaftswald, KPW, MPW, GPW = Klein-, Mittel- und Großprivatwald

Wald seit 1987 einen Zuwachs von über 13 Kubikmeter* je Jahr und Hektar auf: bundesweit der höchste Zuwachswert.

Die Nutzung (einschließlich Kalamitäten und natürliche Mortalität) in der gleichen Periode belief sich auf 12,3 m³/ha/Jahr. Nachhaltige Holznutzung in Baden-Württembergs Wäldern kann auch in Zukunft im Rahmen des Zuwachses erfolgen, ohne in die Substanz – den Holzvorrat – einzugreifen.

Allerdings sind steigende Holzvorräte nicht nur positiv zu werten. Sie sind unter Umständen auch Kennzeichen einer fehlenden Waldpflege. Pflegerückstände steigern das Risiko von Schäden durch Stürme und Insekten.

HOLZZUWACHS UND -NUTZUNG



Laub- und Mischwälder nehmen weiter zu.

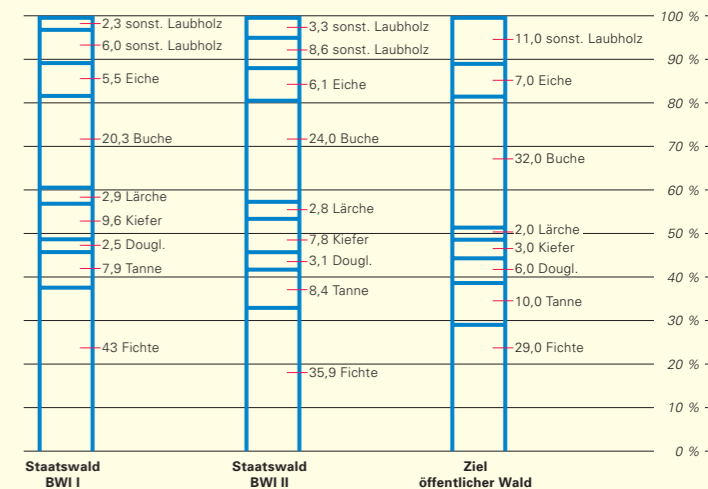
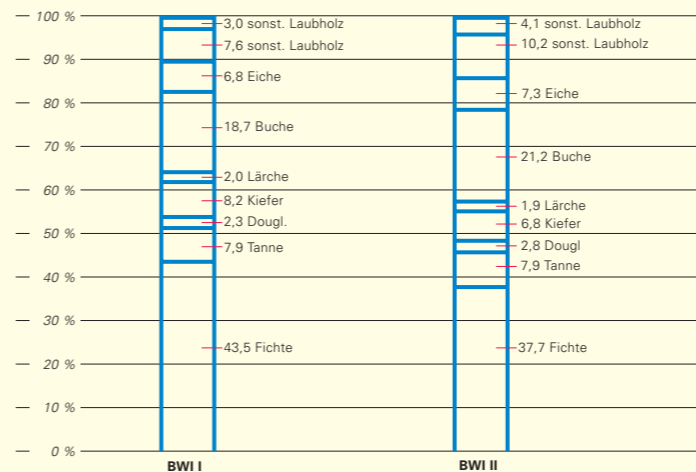
ZIELGERICHTETE STEUERUNG UND ENTWICKLUNG DER BAUMARTENANTEILE.

Die Laubbäume haben in Baden-Württembergs Wäldern um 6,7 Prozentpunkte auf 43 % der Waldfläche zugenommen. Mit Blick auf die langen Entwicklungszeiträume der Wälder mit durchschnittlich bis zu 150 Jahren ist das in nur 15 Jahren eine starke Veränderung. Im gleichen Zeitraum haben die Mischwälder um 28 % zugenommen. Der Anteil der Nadelbäume hat gegenüber 1987 um 6,7 Prozentpunkte abgenommen. Der Rückgang betrifft insbesondere die Fichte, die auf 37,7 % zurückgegangen ist. Zugleich wurden die Buche (Flächenanteil 21,2 %) und die sonstigen Laubbaumarten gefördert. Der zielkonforme Rückgang der Fichte ist einerseits auf die Überführung

reiner Fichtenwälder in Laub- und Mischwälder, andererseits auf die Orkane zurückzuführen.

Der rückläufige Trend der Fichte ist bei allen Waldbesitzarten festzustellen, fällt jedoch im kleinen und mittleren Privatwald deutlich am schwächsten aus (3 Prozentpunkte). Im Privatwald nimmt die Fichte immer noch einen Anteil von 48 % ein gegenüber 36 % im Staatswald. Auf den nach Lothar angelegten Flächen im öffentlichen Wald hat die Fichte nur noch einen Anteil von 27 %. Darin kommt deutlich das Ziel der Stabilisierung und ökologischen Aufwertung des Waldes im Rahmen der naturnahen Waldwirtschaft zum Ausdruck.

BAUMARTENANTEILE IM GESAMTWALD



Baumartenanteile im Staatswald / langfristige Baumartenplanung im öffentlichen Wald. Die Baumartenverteilung im Staatswald nähert sich dem langfristigen Ziel. Die Orkane Wiebke und Lothar beschleunigten noch die waldbaulichen Bemühungen.

Naturnahe Waldwirtschaft trägt Früchte.

MEHR ALTER WALD. MEHR STARKHOLZ. MEHR TOTHOLZ. MEHR MISCHWALD. MEHR NATURVERJÜNGUNG.

Seit mehr als 20 Jahren wird im öffentlichen Wald in Baden-Württemberg das Konzept der naturnahen Waldwirtschaft umgesetzt. Was wir heute an Wäldern vorfinden, wurde jedoch zumeist bereits vor Jahrzehnten gepflanzt. Unter völlig anderen gesellschaftlichen Vorzeichen, oft bei großer Holznot. Durch die konsequente waldbauliche Steuerung wurde aber bereits viel erreicht. Dies belegen die Ergebnisse der BWI II. So wurden 48,5 % der Wälder in Baden-Württemberg als *naturnah und sehr naturnah* eingestuft: der höchste Wert im gesamten

Bundesgebiet. Auch einzelne Parameter der Naturnähe von Wäldern weisen in diese Richtung. So sind die Anteile der für den Naturschutz wichtigen alten Wälder stark gestiegen. 43 % des Eichenholzes und des Tannenholzes, 28 % des Buchenvorrates sind Bäume über 50 cm Durchmesser.

Die Totholzvorräte im Wald, Lebensräume für spezielle Tier- und Pflanzenarten, erreichen einen Durchschnittswert von 19,1 m³/ha, mehr als das Doppelte bisheriger Schätzungen.

Die jungen Wälder von heute sind zu 87 % natürlich, also aus Naturverjüngung, entstanden.

Die junge Waldgeneration mit Bäumen bis zu vier Meter Höhe nimmt 28 % der Waldfläche ein. Rund 80 % dieser jungen Wälder wachsen dabei nicht auf Kahlfächen, sondern unter dem schützenden Kronendach der alten Bäume. Dadurch entstehen stufige und strukturreiche Wälder – ein Plus für die ökologischen und sozialen Wirkungen des Waldes.



Eldorado für Schwarzspechte: unser größter Specht bevorzugt als Brutbäume Buchen mit mehr als 50 cm Durchmesser. Fast ein Drittel der Buchenholzmenge genügt diesem Anspruch.

Hohes Nutzungspotenzial im Starkholz.

HOLZ BLEIBT WICHTIGSTER NACHWACHSENDER ROHSTOFF. ANGEBOTSVIELFALT NIMMT ZU. NUTZUNGSRESERVEN BEI BUCHE UND TANNE.

Ein wesentliches Ziel der Bundeswaldinventur ist die Abschätzung von Nutzungspotenzialen für den nachwachsenden Rohstoff Holz. Die BWI II lässt folgende Schlussfolgerungen zu:

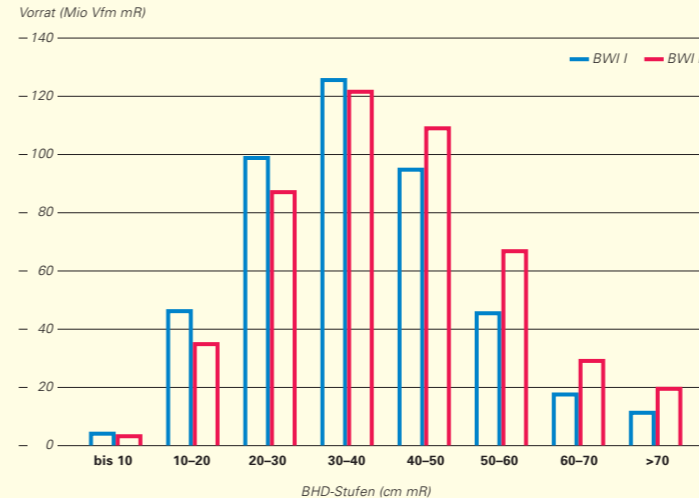
1. Es sind ausreichend Ressourcen vorhanden, um den Rohstoff Holz in der Summe im bisherigen Umfang bereit zu stellen. Die aktuelle Nutzung nähert sich dem derzeitigen Zuwachspotenzial.

2. Das Nutzungspotenzial bei den schwächeren Sortimenten (v.a. Fichte) wird zurückgehen. Wichtiges forstpolitisches Ziel ist die

Mobilisierung der Holzreserven im kleineren und mittleren Privatwald.

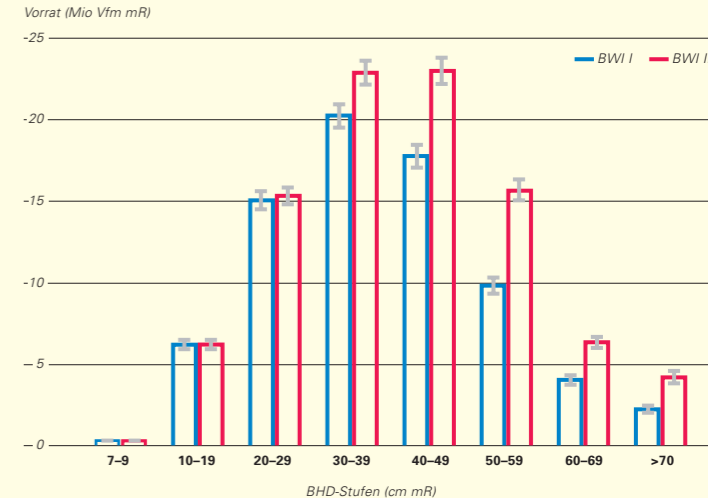
3. Beim Starkholz kann der bisherige Einschlag deutlich gesteigert werden, vor allem bei Buche und Tanne.
4. Die geänderten Einschlagsschwerpunkte erfordern auch neue Produktions- und Verwendungsbereiche. Dies ist eine Herausforderung für die gesamte Forst- und Holzwirtschaft.

VORRATSAUFBAU ALLER BAUMARTEN IM GESAMTWALD



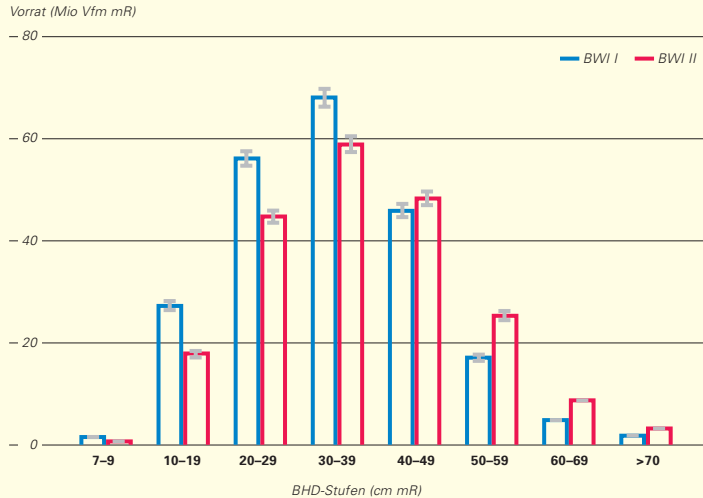
Die Inventur zeigt die enorme Zunahme der Starkholzvorräte seit 1987. Unsere Wälder waren seit Beginn einer geregelten Forstwirtschaft wohl nie starkholzreicher.

VORRATSAUFBAU BUCHE IM GESAMTWALD



28 % des Holzvorrates der Buche liegt im Durchmesserbereich über 50 cm.

VORRATSAUFBAU FICHTE IM GESAMTWALD



Die Abnahme der Fichtenvorräte im Schwachholzbereich und die Zunahme starker Fichten und Tannen wird sich auch auf den Holzmarkt auswirken. Die Mobilisierung der Rohstoffreserven im Privatwald bleibt wichtiges Ziel.

